

## Zwei Schlitten.

Von Museumsdirektor Dr. Schweizer.

Der Schlitten ist das Fahrzeug, das in den nördlichen Ländern und im Hochgebirge ein unbedingt notwendiges Verkehrsmittel bildet. Bei uns aber und im südlichen Deutschland wird er, bei der Seltenheit tüchtiger Schneebahnen, mehr ein Gefährt, das dem heitern Spiele, dem frohen Feste dient. Man kann daher zwei Arten von Schlitten von vornherein unterscheiden, den einfachen Nuttschlitten, der rein konstruktiv gehalten ist, und den Prunktschlitten, der meist alle konstruktiven Gedanken zu verleugnen sucht.

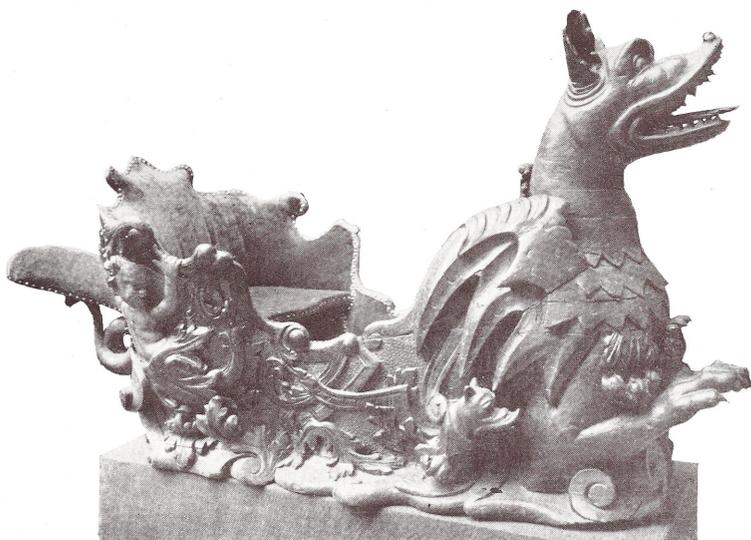
Das Fahrzeug, das man so selten benützen konnte, wollte man auch, wenn es einmal zum Vorschein kam, nur wie zu einem Feste geschmückt zeigen. Namentlich im 17. und 18. Jahrhundert, den Jahrhunderten des Luxus und des höfischen Prunkes, liebte man es, die Schlitten besonders reich und jeder Konstruktion und Logik spottend, auszustatten. Senen und Amoretten, die ganze antike

Mythologie, alle Götter des Olymp wurden in Kostümen dargestellt, die der bei Schlittenfahrten herrschenden Temperatur gar nicht entsprachen. Mit Vorliebe gab man dem Schlittenkasten auch die Gestalt eines Tieres. Da konnte man Löwen, Panther, Hirsche, Pferde, Adler, Schwäne, Drachenschlitten und viele andere Tierformen mehr sehen.

Früher als der Wagen\*) war der Schlitten ein Luxusgefährt geworden. Schon in gotischer Zeit

\*) Beckmann, Geschichte der Erf. I. 410. Noch im Jahre 1550 sah man in Paris nur 3 Kutschen, wo der König nur dem Präsidenten des Parlaments und seiner Gemahlin den Gebrauch derselben gestattet hatte.

Klemm. Allgemeine Kulturgeschichte, Band IX. p. 139. Im Jahre 1588 erließ Herzog Julius von Braunschweig und Luxemburg an seinen Adel und an seine Bedienten einen Befehl gegen den Gebrauch von Kutschen.



(Fig. No. 36.) Drachenschlitten.

spielten Schlittenfahrten bei den Freuden des Fests eine Hauptrolle. Wir wissen, daß sich der Rat von Nürnberg genötigt sah, polizeiliche Verordnungen über das Schlittenfahren zu erlassen. «Vom Abendläuten bis zwei Stunden vor Mitternacht durfte einer nur mit Licht, Wachskerzen oder Fackeln fahren, dann überhaupt nicht, auch nicht an Feiertagen. Doch konnte davon nach Ermessen der Herren dispensiert werden.» Als der Bußprediger Capistrano im Jahre 1452 in Nürnberg gegen die eingerissene Ueppigkeit der Städter predigte, wurden von reumütigen Sündern 72 Schlitten öffentlich durch Feuer zerstört.\*\*)

Die Schlitten waren für ein oder zwei Sitzplätze nebeneinander eingerichtet. In Deutschland saß der Kavalier hoch hinter seiner Dame, in Rußland, Polen, Schweden und Dänemark neben ihr. Die Form des einseitigen Schlittens war so, daß man in dem phantastisch gestalteten Schlitten-

kasten saß, oder auch, je nachdem der Schlitten die Gestalt eines Tieres hatte, auf diesem im Reitsitz, wie auf einem Pferde, Platz nahm.

Das Städtische Suermondt-Museum hat im letzten Verwaltungsjahre zwei Schlitten, die beide aus Schwaben stammen, erworben. Der eine scheint einem Patrizier oder Edelmann gehört zu haben, während der zweite ein ausgeprägter Bauernschlitten ist.

Vom ersten Schlitten (Fig. Nr. 36), den wir Drachenschlitten nennen, ist nur der Kasten erhalten, die Stützen, die ziemlich niedrig gewesen sein müssen, und die jedenfalls vorn nur wenig aufragenden Kufen fehlen. Der Drachenleib, hochaufrichtet,

\*\*\*) Schulz, Alwin. Deutsches Leben im XIV. und XV. Jahrhundert. pag. 414.

dräuerend den Kopf mit dem zähnefarrenden Rachen und der vielfach gefpaltenen Zunge gehoben, bildet den vorderen Teil des Schlittens. Um die Bruft des Untieres zieht ſich ein dreifacher Ring ſpiz-zulaufender Schuppen und kurze, ſcharfe Flügel wachſen aus der Schultergegend heraus. Zwei kräftige, klauenbewehrte, Löwentatzen ähnliche Pranken hält es zum Schlage bereit. Am Leib des Drachen, der in die Schlittenmuſchel übergeht, ſchaut noch-

mals auf jeder Seite der Kopf eines kleinen Drachen hervor. Schön geſchwungenes Bandwerk mit Akanthusblättern umgeben den Schlittenkaſten, deſſen oberer, geſchweiffter Rand links und rechts je von einem mit halbem Leibe ſichtbar werdenden Putto getragen wird. Der geringelte Schwanz des Drachen bildet dann die Stütze für den Sitz des Kutfchers. Der Schlittenkaſten iſt orange-gelb, das

Bandwerk braun, die Ranken grün, der Drachen ſelbſt ebenfalls braun, die Putten naturfarben bemalt. Die Länge des Ganzen beträgt 190 cm. Der Schlitten mit ſeinen ſpäten Barockformen wird in den letzten Jahrzehnten des 17. Jahrhunderts gefertigt worden ſein.

Das zweite Stück (Fig. Nr. 37) iſt, wie ſchon bemerkt, ein ebenfalls bemalter Bauernſchlitten, für eine oder auch für zwei Perſonen geeignet. Er iſt ganz erhalten und könnte jeden Augenblick in Gebrauch genommen werden. Hier iſt der Sitz in Form eines großen Fiſches gegeben, der Künſtler hat ſogar an einen ganz beſtimmten Fiſch gedacht; es iſt der Walfiſch dargeſtellt, der eben den Jonas verſchluckt, nur noch ein Teil ſeines Rockes und die Füße ragen aus dem Fiſchrachen heraus. Der Fiſch glänzt golden und ſilbern, die Fliſſen ſind ſchwarz, der Rand des gewaltigen Maules rot. Eine ebenſo naive wie originelle Art, bibliſche Geſchichte zu erzählen.

Der hochtragende Bug trägt einen nicht minder eigenartigen Schmuck. Ein Vogel, deſſen Leib ein

menſchliches Geſicht iſt, beißt mit ſeinem krummen Schnabel in die Naſe dieſes Geſichtes. Kopf und Hals des Vogels ſind weiß, die Flügel ſchwarz, Schnabel und Beine rot, das Geſicht in natürlichen Farben bemalt. Der ländliche, durchaus nicht un-geſchickte Künſtler moraliiert mit dieſer Darſtellung; er ruft dem Beſchauer zu, daß ſich jeder an ſeiner eigenen Naſe falſch ſoll. Dieſe Symboliſierung der Sprichwörter, die mehr oder weniger deutlich daran

mahnend, daß ein jeder ſeine eigenen Fehler zuerſt verbeſſern ſoll, war früher häufiger verbreitet. So treffen wir die gleiche Darſtellung an einer Stuckdecke im «Weißen Engel» zu Quedlinburg mit der Beiſchrift: «Nosce te ipsum»: Lerne dich ſelbſt kennen. In der Staatsammlung vaterländiſcher Kunſt- und Altertumsdenkmale in Stuttgart iſt ein kleines Glasgemälde, das ebenfalls

unſere Darſtellung zeigt, darunter folgende Inſchrift:

Nosce te ipsum

Erkenne dich ſelbſt

oder: Ziehe dich ſelbſt bei der Naſen

Oft einer den andern tadelt

Iſt ſelber damit behaft,

Wer iſt ſo hoch geadelt

Der nicht ein Mangel hat.

Ano (!) 1726

Ungefähr in die gleiche Zeit, vielleicht etwas ſpäter, iſt die Entſtehungszeit unſeres Bauernſchlittens zu ſetzen. Dieſes bäuerliche Kunſtwerk iſt wiederum ein Beweis dafür, daß bei uns in Deutſchland Bauerntracht und Art zumeiſt nur modifizierte Herrentracht und Art iſt.

Mit der mehr und mehr um ſich greifenden Verwendung von Eiſen und Stahl hat dann auch der Schlitten wieder eine einfachere, meiſt rein konstruktive Form im 19. Jahrhundert erhalten, ſo daß man die alten Prachtſchlitten heute faſt nur noch in den Wagenparks der Fürſtenhöfe und in Sammlungen bewundern kann.

(Fig. No. 37.) Bauernſchlitten.

